

# Merseburger Kreisblatt

**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Anstößern 1,30 M., in den Ausgabestellen 1 M., bei Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 11½ geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr — Telephonruf 274.



**Anzeigengebühren:** Für die 6 gepaltene Korpus zeile oder deren Raum 20 Pf., für Verträge in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz nach entsprechender Höhe berechnet. Posten und Reklamen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Redaktion verantwortlich: Rudolf Helme.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Helme, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 51

2. Hauptblatt.

Sonntag, den 1. März 1914.

154. Jahrgang

Reichstag.

Berlin, 27. Februar.

Abg. Rohmann (Zentr.): Der Abschluß der Reichseisenbahnen bietet ein erfreuliches Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung der Reichslande. Wir hoffen, daß auch in Zukunft die Verwaltung das Interesse der elsch-lothringischen Bevölkerung wahrnimmt. Schon aus militärischen Interessen muß man die Erweiterung des Bahnnetzes dort verlangen. Durch den Ausbau neuer Linien ist auch eine Steigerung des Verkehrs zu erwarten. Erwünscht ist die Freigabe der Schnell- und Gültzüge für Arbeiterfahrarten. Wir werden alles tun, um den nötigen Wagenbestand zu haben. Man muß aber die Zeiten findender Konjunktur berücksichtigen. Wir würden es begrüßen, wenn die Ausgaben vermindert würden.

Abg. Böler: Der Minister sollte wenigstens einen Versuch mit den Schlafwagen dritter Klasse machen. Die Linie Straßburg-Basel muß entlastet, aber es müssen auch Neben- und Stichbahnen gebaut werden, wie es die günstige Finanzlage der Reichseisenbahnen ermöglicht. Die Reichseisenbahnbeamten dürfen nicht schlechter gestellt werden als die Reichspostbeamten. (Redner brachte noch eine Reihe von Beamtewünschen vor, wurde jedoch vom Vizepräsidenten Dörmann abgelehnt, dies bei anderer Gelegenheit zu tun.)

Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach: Alle Wünsche des Personals der Reichseisenbahnen werden einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Die Frage der Beibehaltung der Zehntenwagen ist Gegenstand sorgfältiger Prüfung der Verwaltung. Eine allgemeine Tarifherabsetzung beschließt die Verwaltung nicht, solange die Staats- und Reichseisenbahnen die angemessene Rente abwerfen. Die Verwaltung muß jede wirtschaftliche Möglichkeit ausnützen; dazu gehört auch die Ausnutzung eines einheitlichen Wagenplans.

Abg. Dr. Werner-Giesen (Wirtsh. Bgg.): Eine reichsgesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeiten ist unabwendbar. Die neue Dienst- und Ruhezeit-Ordnung hat besonders für die Lokomotivführer und -Heizer Härten. Beschwerden der Beamten sind gefährlich für sie. Eine Abschaffung der Geheimakten ist schon deshalb am Platze, weil darin die Beschwerden der Beamten vermerkt werden. Wie in Österreich, müßte eine Nachschickzulage gewährt werden. Mit der Erziehungsbeihilfe muß im Interesse einer guten Familienpolitik Ernst gemacht werden. Wehnaufschinderzulagen sind an Beamte gemacht worden, die gar keine Kinder hatten. Die Wehnaufschinderzulagen müssen durch Erziehungsbeihilfen an kinderreiche Familien oder durch eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ersetzt werden. Wir würden eine Fülle von Petitionen nicht haben, wenn Beamtensauschüsse beständen. Damit würde auch viel Erbitterung in den Beamtentreffen verschwinden. Die Arbeiter müssen Gelegenheit haben, sich in ordnungsmäßigen Versammlungen gründlich auszupredigen. Das ist besser, als wenn sie in der Werkstätte auf die Verwaltung schimpfen. (Als Redner Einzelwünsche vortrug, hat Vizepräsident Dr. Dörmann hierauf nicht zu weit einzugehen.) Die Bahnhofswartele und -Vorhallen müssen künstlerischer ausgestaltet und nicht mit Gebächtsreklamen verschandelt werden. Das „Berliner Tageblatt“, einer der größten Unruhestifter im Deutschen Reich, dürfte, wenn Ruhe und Frieden im Reichslande herrschen sollen, auf den dortigen Bahnhöfen nicht verkauft werden. (Zustimmung.)

Abg. Dr. Saeg (Hl.): Wenn wir Elsaß-Lothringern die Reichseisenbahnen für uns hätten, so würden wir dem ökonomischen und wirtschaftlichen Interesse der Bevölkerung entsprechen und dabei doch nicht schief fahren. Viele unserer Eisenbahnen sind allein aus militärischen Rücksichten gebaut worden. Andere dürfen aus denselben Rücksichten nicht gebaut werden. Der Minister vertritt, was ich meine. Wir erkennen manches an der Tätigkeit des Ministers an. Mancher Betrieb ist unrentabel; Unfälle sind selten. Die Industrie erkennt die Tarifermäßigungen dankbar an. Weit ab vom Meere liegend, bedürfen wir eines Ausgleichs durch Ausnahmetarife.

Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach: Wir machen bei der Anstellung keinen Unterschied zwischen Eingeborenen und Ausländern, 62% der gesamten Beamtenschaft der Reichseisenbahnen sind Elsaß-Lothringer. Ich muß es lebhaft bedauern, daß hier solche Vorurteile ohne genügende Kenntnisse des Materials gemacht werden. In der Festsetzung der Dienst- und Ruhezeit sind entscheidende Fortschritte gemacht worden. Die bestimmte Form der gesetzlichen Regelung liegt

nicht im Interesse der Arbeiter. Ich halte es für nicht angängig, an so prominenter Stelle, wie der Tribune des Reichstages, so weitgehende Wünsche vorzubringen, die nur Unruhe in das gesamte Personal tragen können. Die Personalvermehrung muß mit der Verkehrsvermehrung Schritt halten. Gerade im Gebiete der Reichseisenbahnen haben wir eine genaue Kontrolle, wie weit die Arbeitskraft des Einzelnen in Anspruch genommen wird. Die neue Lohnordnung vom 1. April hat die Bezüge der gesamten Arbeiterkraft sehr aufgebessert. Vorher ist mit den Arbeitgebervertretern verhandelt worden, und die Arbeiterkraft erkannte dieses unser Vorgehen lebhaft an. Daß die elsch-lothringischen Bahnen Reichseigentum bleiben, liegt im Interesse der Reichslande, wie des Reiches.

Abg. Perotes (Soz.): Wir können unsere Kritik nicht einschränken, weil sie auf die Beamten und Arbeiter einen schlechten Eindruck machen könnte. Selbstverständlich werden von Preußen unabhängige Eisenbahnen nicht so gut rentieren, wie bei dem Anschluß an das preußische Eisenbahnnetz. Dennoch muß im Interesse des Landes eine Kostensenkung gefordert werden. Wenigstens müßte Elsaß-Lothringen in höherer Maße an den Einnahmen partizipieren. Der Ausbau des Bahnnetzes trägt auf den Widerstand des Militarismus. Der Bevölkerung wird damit kein Gefallen getan. Sonntagsfahrten vom Lande in die Stadt sollten nicht aus Gründen der Sittlichkeit abgelehnt werden. Das Prämiensystem bei Unfallverhütungen hat sich nicht bewährt.

### Rückgang der Sozialdemokratie.

Die schwere Wahl Niederlage der Sozialdemokratie im sächsischen Landtagswahlkreise Groß-Schönau-Ebersbach, in der ein Nationalliberaler mit großer Majorität dem Umsturz das bisher innegehabte Mandat abgenommen hat, ist keine rein sächsische Angelegenheit, sie ist deshalb von allgemeiner politischer Bedeutung, weil sie ein weiteres Glied in der Kette der Erscheinungen ist, die auf ein Erstarken des nationalen Gedankens in der breiteren Schichten und ein Sagnieren oder gar Zurückgehen der roten Flut hindeuten. Nach dem unbefriedigten großen sozialdemokratischen Erfolg der Reichstagswahlen von 1912 und der ersten paar Nachwahlen zeigte sich ein unauffaltamer Rückgang.

Die letzten Reichstagswahlkreise haben das ganz deutlich gezeigt. In Ost-Preußen verlor die Umsturzpartei ein Sechstel ihrer 1912 erhaltenen Stimmen; in Preußen büßte sie ein Mandat ein und Köln-Land konnte sie trotz der frühen Popularität ihres durch den Kölner Polizeiprozess bekannt gewordenen Kandidaten nur 200 Stimmen mehr erringen, während die Zahl der Wahlberechtigten von 1912 bis 1914 um mehr als 8000 gestiegen war und das Zentrum einen bedeutenden Stimmengewinn zu verzeichnen hatte. Aber auch bei den bairischen Landtagswahlen und in den kommunalen Wahlen, die im Ausgang des vorigen Jahres und noch im Januar 1914 in verschiedenen Bundesstaaten vorgenommen worden sind, hat die Sozialdemokratie schwere Verluste erlitten; ebenfalls bei den Wahlen zu den Ortskrankenkassen, wo namentlich die nationale wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung ihr manches Mandat abgejagt hat. Also Mißerfolg und Rückgang überall — vor allem jedoch in den eigenen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen und in dem Abnehmenstand der Parteipresse, dem ja nun durch die „rote Woche“ abgeholfen werden soll.

So ist auch die Wahl Niederlage des Umsturzes in Sachsen nicht als ein überraschender Ausnahmefall zu begriffen, wohl aber als ein hochbedeutsamer Erscheinung, die sich folgerichtig in das Bild einfügt, das man nach der parteipolitischen Entwicklung der jüngsten Zeit fixieren darf. Die Sozialdemokratie scheint den Höhepunkt ihrer Macht und ihrer Ausbreitung bereits überschritten zu haben.

### Prinz Wied in Petersburg.

Petersburg, 27. Februar. Der Prinz zu Wied ist heute vormittag 8 Uhr 15 Minuten in Begleitung seines Sekretärs hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem Flügeladjutanten des Zaren Grafen Tottleben, der dem Prinzen für die Dauer seines Aufenthalts in Petersburg beigegeben ist, empfangen und nach dem Winterpalaste geleitet, wo für den Prinzen Zimmer bereit gehalten wurden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar. (Hofnachrichten.) Anlässlich der Erinnerung an ihren Hochzeitstag vereinigen sich heute die Kaiserlichen Majestäten mit den Mitglieder der kaiserlichen Fa-

milie, soweit sie in Berlin anwesend sind, zu einem gemeinschaftlichen Mahl.

Der Seniorenkongress des Reichstags kam heute überein, bei der bevorstehenden Debatte über den Postetat alle Besoldungsfragen auszuscheiden. Die Besoldungsvorlage, die dem Hause wahrscheinlich morgen zugehen wird, soll auf die Tagesordnung für Montag gesetzt werden. Man hofft, nach eintägiger Debatte die Vorlage an die Budgetkommission verweisen zu können, die sich schon Dienstag mit ihr befassen wird. Bei Ausschneiden der Besoldungsfragen aus der Debatte hofft man, den Postetat in zwei Tagen zu erledigen. Ihm wird voraussichtlich der Kolonialetat folgen.

Mainz, 26. Februar. Oberhalb Mainz wurde im Rhein eine verortete Fische aufgefunden, deren Inhalt darauf schließen läßt, daß vier Deutsche in die Fremdenlegation geraten sind. Die Fischepost enthielt einen Zettel mit folgendem Wortlaut: „Sind zur Fremdenlegation geschleppt, befreit uns! Wilhelm Sponheimer, Adam Raufschal, Ludwig Göb, Karl Hartenburg, sämtlich aus Worms.“ Der Zettel war aus Straßburg vom 1. Dezember 1913 datiert. Einer der Benannten, Ludwig Göb, wird nach Angaben von Verwandten bereits seit September vermißt.

### Nachtragsforderungen für die deutschen Kolonien.

Berlin, 28. Februar. Unter den gestern im Reichstage eingegangenen Nachtragsforderungen für die Kolonien befinden sich 5 Millionen M. als erste Rate zum Bau einer Eisenbahn von Djumarang über Dufjo nach Okahana, und 1 Million M. zu Vorarbeiten für die wasserwirtschaftliche Erschließung Südwestafrikas.

### Droving und Umgehend.

Halle, 27. Februar. Der Königlich Technische Eisenbahnssekretär Stamm im Technischen Bureau der hiesigen Königlich Eisenbahndirektion beschäftigt, hat am 25. dieses Monats in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität den Doktorgrad erworben. Dr. Stamm promovierte mit „Städtische Bodenrente und Wohnungsnot“. Diese sehr interessante Arbeit wird demnächst im Druck erscheinen.

Halle, 27. Februar. Der bevoollmächtigte Geschäftsführer der „Hall. Ztg.“, Ostermann, hat den „Birnauer Anzeiger“ erworben. Als Kaufpreis wird die Summe von 800 000 M. genannt, was wohl zutreffen wird. Der „Hall. Gen.-Anz.“ wurde vor einigen Jahren für 1¼ Millionen M. an die Firma Hudt in Frankfurt verkauft.

Düben, 26. Februar. Einem heftigen jenen Ehepaar wurden die Fütterwachen gründlich gestört. Nachdem acht Tage zuvor fidele Hochzeit gefeiert worden war, entfernte sich eines Morgens die junge Frau, um auf der Anklagebank des Schöpfungengerichts Platz zu nehmen. Der junge Ehemann mußte vergeblich auf die Rückkehr seines Ehegatten warten; denn sie wurde wegen Diebstahls zu 5½ Monaten Gefängnis verurteilt und direkt in Haft genommen.

### Der Spartaabendestahl vor den Hohennörsener Stadtvorordneten.

Hohennörsen, 28. Februar. Das „Wf. Tgl.“ berichtet: Was in unserem kleinen Bergstädtchen seit Monaten Tagesgespräch ist — der 3000-Mark-Diebstahl in der Sparta — ist es durch die Freipredung des Kontrollieurs Worrat erst recht geworden. Der Diebstahl ist einer der peinlichsten Fälle, die der Rechtsprechung vorgelegen haben. Denn nur zwei Personen, der Kontrollieur Worrat oder der Bürgermeister, so wurde in der Gerichtsverhandlung gesagt, können den Diebstahl begangen haben. Der eritere schied für den Gerichtshof aus. Worrat mußte freigesprochen werden. So ist die Frage noch offener: Wer ist der Dieb? Und ehe sie nicht durch einen Zufall beantwortet wird, der vielleicht Licht in die Sache bringt, werden die beiden auch nicht Ruhe haben. Jeder hat Ursache, den Dieb zu ermitteln und jedem ist die Vereidigung dadurch erswerter, weil durch jede Beweisaufnahme über seine Inschuld der andere belastet erscheint. Wie wir erfahren, ist gestern in Hohennörsen eine neue Spur aufgetaucht, die unter Umständen zu einer Lösung des Rätsels führen dürfte. Wir wollen jedoch bei dieser Hinsicht sofort eingeleiteten Untersuchung durch den Verteidiger des Kontrollieurs Worrat nicht vorgreifen. Die Wahrheit wird, wenn sie im Verfolg dieser Spur liegt, früh genug an den Tag kommen. Gestern haben sich die Stadtvorordneten von Hohennörsen mit der Angelegenheit befaßt. Und



Leuchtung könnte einen beinahe mit den Kloben-Masten aussehenden, die die Stütze bilden, den elektrischen Strom hier in den anheimelnden Saal heranzuführen. Das war so die rechte Beleuchtung: Glänzend, taghell, milde abgetönt, dabei die ganze Umgebung an graue Borstei mahnend, es war, als wollten sich vergangene Jahrhunderte mit der Neuzeit verbinden, als wollten sie sich gegenseitig die Hand reichen, als wollten die Schatten der Abgeschiedenen den Lebenden zurufen: In Eure Hand sind die Fäden der Geschichte gelegt, wahrst das Kleinod des allgemeinen Vertrauens und forset, daß nach Jahrhunderten auch Euer Andenken bei den Nachkommen geteilt bleibe.

Die gefrige Beleuchtungsprobe ist in jeder Beziehung tadellos ausgefallen, es herrschte nur eine Stimme der Anerkennung und Freude, alle waren befriedigt von dem angenehmen Timbre des Lichts, der so gut in die ganze Umgebung paßt. Die Anlage ist von der hiesigen Elektrizitätsfirma Günther Liebmann hergestell worden, der man zu dem Erfolge, den sie damit erzielt, herzlich Glück wünschen darf.

Da, wo sich sonst in Zimmern von Privatwohnungen die Tapetenfante zu befinden pflegt, ist in großen Lettern eine sinnige Anschrift angebracht, die sich über alle 4 Wände des Saales hinzieht. Der Wortlaut wird demnächst einmal veröffentlicht werden, er ist, kurz gefaßt, ein Appell an diejenigen, welche im Saale zu reden berufen sind, nur etwas Verständiges vorzubringen, ein Appell, der wohl mehr eine ewige Zukunft ins Auge faßt, als die Gegenwart.

Man kann sich von dem schönen Saale nur schwer trennen, so angenehm berührt der Aufenthalt.

In den anstößenden Räumen sind Bilder aus Merseburgs Vergangenheit angebracht, Stiche und Schnitte, darunter ein solches von Herrn Regierungspräsidenten von Gersdorff gestiftetes, der damit von neuem sein Wohlwollen, das er der Stadt Merseburg bezeugt, befindet hat. Auch diese Nebenräume strömen Behaglichkeit aus, es ist alles so warm im Ton, so anheimelnd, so gemüthlich und nett, daß man sich nur schwer trennt.

In der Hinterfront hat das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt seine Stätte gefunden, und wenn dessen Unterbringung seiner hauptsächlich die Veranlassung gewesen ist, der Frage des Raubausbaues näher zu treten, so wird man heute sagen dürfen, es ist gut gewesen, daß der Anstoß von ihm gekommen ist. Sehr viel Räume, alles bestens eingerichtet, gleichfalls alles tadellos beleuchtet, aber der Schritt lenkt doch immer wieder

zurück zum Sitzungssaale, der, wie schon eingangs gesagt wurde, seinesgleichen in der Provinz Sachsen wohl nur selten finden dürfte.

Worte des Dantes werden ja wohl noch an dem Tage an diejenigen gerichtet werden, an dem der neu hergerichtete Saal seiner Bestimmung übergeben werden wird, aber es geziemt sich, schon heute öffentlich in Dank der Männer zu gedenken, welche, aller Gegenströmungen ungeachtet, die Sache des Innern zu einem guten Ende hinausgeführt haben. Sie dürfen stolz sein auf ihr Werk: Die er eracht, die es gefördert, die es durchgeführt und die die Mittel bereit gestellt haben.

Der Tag, an welchem der Saal seiner Bestimmung übergeben werden wird, darf ein Freudentag für die Bürgerschaft Merseburgs werden, an dem sie sich als solche eins fühlen und alle Gegensätze, welche sie sonst im Alltagsleben trennt, wenigstens auf einige Stunden vergißt. An diesem Tage muß das Gefühl der Zusammengehörigkeit erwachen und stark bleiben, wie am Tage der Einweihung des Heimat-Museums, der ja jedem Teilnehmer auch unvergänglich bleiben wird.

Glück auf, Bürgerschaft Merseburgs!

**Dr. Solf über Deutsch-Ostafrika in der Budgetkommission.**

\* Berlin, 27. Februar. In der Budgetkommission des Reichstages ging Staatssekretär Dr. Solf auf die Angelegenheit des früheren Kommandeurs der Schutztruppen in Deutsch-Ostafrika, von Schleinig, ein. Die von dem Abg. Erzberger im vorigen Jahre gemachten Mitteilungen über Graufantentien, die von farbigen Angehörigen der Schutztruppe in Urundi verübt worden seien, bewahrheiteten sich leider. Im Einvernehmen mit den zuständigen Militärstellen sei verfügt worden, daß der verantwortliche Kompanieführer und der Kommandeur nicht mehr ins Schutzgebiet zurückkehren sollen. Ob der Gouverneur oder Gouvernementsbeamte mit zur Rechenschaft zu ziehen seien, werde untersucht und das Ergebnis dem Reichstage mitgeteilt werden. Zunächst sei in allen Schutzgebieten verboten worden, daß farbige Truppenangehörige zu selbständigen Aktionen verwendet werden. Über die Hausflawerei in Ostafrika beständen falsche Vorstellungen. Man rede besser von Horigkeit; diese könne nicht allzu schnell beseitigt werden. Jedemfalls sei es für ihn unmöglich, einen bestimmten Termin für die Abschaffung in Aussicht zu stellen. Die Verantwortung für die etwa entstehenden Folgen könne er nicht tragen. Einzelheiten über die Reise des Kronprinzen in die Schutzgebiete, die auch er freudig begrüße, könne er nicht mitteilen. Gegenüber den

Außerungen von sozialdemokratischer Seite nahm der Staatssekretär die Pflanze in Schutz, die nicht als Ausbeuter angesprochen werden könnten. Bei dem Titel „Medizinalesefen“ gab der Staatssekretär Auskunft über die gesundheitlichen Verhältnisse und die ärztliche Versorgung. Im Bezirk Lindi seien seit 1910 lediglich 5 Erkrankungen an Schlafkrankheit vorgekommen, die durch eingewanderte Arbeiter eingeschleppt worden war.

**Graue Haare?**

Jeder, auch Sie müssen zugeben, daß graue Haare immer älter machen, als man in Wirklichkeit ist. Da man Ihre Leistungsfähigkeit nach Aussehen und Alter einschätzt, ist es ratsam, sich sein jugendliches Haar zu erhalten oder wieder herzustellen. Die Anwendung von Haarfarbe wäre das nächstliegende. Aber? — die meisten haben schon Mißerfolge gehabt oder scheuen die umständliche Prozedur. Chemiker P. Wolff hat das Mästel gelöst durch „Jugentin“, den neuen Haarverbesserer. Die Haarmilch, Jugentin, angewandt wie Kopfwasser, regt die Haarfarbstoffen wieder zu neuer Tätigkeit an und gibt ergrautem Haar seine Naturfarbe nach und nach wieder. Jugentin schützt jedes Haar vor Ergrauen und ist geradezu ein Heilmittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall.

**Gutachten.**

Die Untersuchung des mir übergebenen Haarwässers „Jugentin“ ergab, daß schädliche Stoffe, im Sinne des Gesetzes vom 5. Juli 1887 nicht darin enthalten sind.

gez. Dr. Mayer, öffentlich angest. Handelschemiker.

**Dankschreiben.**

Bitte senden Sie mir wieder 2 Flaschen Jugentin wie gehabt. Es ist sehr gut u. i. w. Meigersdorf i. E., den 22. 10. 13. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die freundl. Sendung von Jugentin. Es hat mir sehr gute Erfolge geleistet. Mein Haar fällt nicht mehr aus und hat die schöne glänzende Farbe wieder erhalten. Eine Flasche habe ich meiner Freundin leihen müssen.

Anny Otte, Budapest, 1. Gellertweg 11a Nr. 13. Preis per Flasche M. 2.50. Probe gratis. Wo nicht erhältlich, durch Depot G. Klappenbach, Halle a. S.

Bestimmt zu haben: Stadt-Apotheke, Burgstraße. Central-Drogerie, Markt 17. Otto Stieberitz, Gottardstraße 32.

**Möbel! Hallische Tischlermeister**

E. G. m. b. H. nur grosse Ulrichstrasse 50 neben den Kaisersülen Teleph. 659

Liefere Brautausstattungen und kompl. Wohnungs-Einrichtungen in aparten Zusammenstellungen bei billigster Preisberechnung! Besichtigung von grösstem Wert!

**Passage-Theater.**  
Lichtspielhaus.  
Halle a. S. Leipzigerstr. 88.  
Zur Vorbereitung gelangen nur erstklassige Schöpfungen der Kunst, sinngemäß durch unser Theater-Orchester begleitet.  
Jeden Mittwoch u. Sonnabend Programm-Wechsel.  
Beginn der Vorstellungen: präzis 4 Uhr nachmittags.  
Sonn- u. Festtags um 5 Uhr.  
Jugend-Vorstellung nur Sonntags nachmittags.  
Schottische Landschaftsbilder.  
Schwiegermutter liebt die Hausliere.  
Gammont-Woge.  
Papa will nicht.  
**Schuldig.**  
Großer dramatischer Schlager in 5 Akten.  
Die Direktion.

**Stadttheater in Halle.**  
Sonntag, 1. März, nachm. 2 Uhr: Minna von Barnhelm. — Nachm. 5 Uhr, bei wölkig aufgehobener Absonnend: Faust. — Montag, 2. März, abds. 7 1/2 Uhr, Gastspiel Thea Moser: Wlanou.  
**Baugelder**  
offert größere Dank soliden Unternehmern event. von Grund auf unter günstigen Bedingungen. Anträge mit ausführlich. Angaben, auch von Vermittlern, erb. u. E. 64 Ann.-Exp. Trommsdorff & Reichsman, Leipzig.

**Zivoli-Theater Merseburg.**  
Montag, den 2. März 1914, abends 8 1/2 Uhr: Gastspiel der Schauspiel- und Musikschule Leipzig. Vdt. A.: Akademie für darstellende Kunst.  
**Die gold'ne Gra.**  
Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schöthan und Franz Koppel-Glfield.  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf: In der Kasse:  
Sperdy (nummeriert) 1.— Mk. 1.25 Mk.  
1. Platz ( " ) —.60 Mk. —.75 Mk.  
2. Platz —.50 Mk. —.60 Mk.  
Vorverkauf: Zigarrenhandlung Frohnert.

**Zur Frühjahrspflanzung**  
empfehle  
hochst. und niedrige Rosen, Stachel- u. Johannisbeeren. — Edle Weinabieger, frühe Sorten, wilden Wein, Slicinen, Clematis, Selbstklimmer und Esen. — übernehme auch Anpflanzung.  
W. Wittenbecher, **Handelsgärtner**, Marktstr. 1.  
NB. Bringe meine Pflanzendekoration für alle Fälle in empfehlende Erinnerung. (Meiste und größte am Plage.)

**Neuheiten für Frühjahr und Sommer.**  
Herren-Anzüge von Mk. 12 bis Mk. 50.  
Die heutige Mode bevorzugt wieder mehr die etwas kürzeren einreihigen Formen und habe ich in diesem Genre wirklich gediegene, aparte Neuheiten in reicher Auswahl am Lager.  
Sport-Paletots und Ulster in neuesten Farben.  
Knaben-Anzüge in blau und den neuesten Modefarben, chic, gefällige Formen in unerreicht grösster Auswahl.  
Pyjacks und Sport-Paletots eleg. blaue u. farbige Stoffe.  
Alleinverkauf der echten Bleye-Anzüge und Sweater.  
Entenplan 9. **Otto Dobkowitz**, Entenplan 9.

**Nicht am eleganten**  
Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollten Sie Continental Gummi-Absätze tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Erschütterungen des Körpers. Angenehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher  
**Continental Gummi-Absätze**  
Auch erhältlich in den Lederhandlungen und Schuhgeschäften.  
Schweiner Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schweiß i. W.  
Continental

Die **Mitgliederbücher** werden in der Zeit vom 2.—11. März d. Js. ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf **6 Prozent** festgesetzten **Dividende** für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der **Guthaben** ausgegebener Genossen.

Für nicht vollbezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 27. Februar 1914.

**Vorschuss-Verein zu Merseburg**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
E. Hartung. A. Müller. F. Heyne.

# Makulatur

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei**.

**Persil**  
wäscht und desinfiziert  
**Säuglingswäsche**  
Henkel's Bleich-Soda

Grosse Auswahl aparter

## Frühjahrs-Neuheiten

in

Kostümen, Kostümrocken, Blusen, Paletots, Jacketts, fertigen Kleidern, chicke kleidsame Fassons, zu billigst gestellten Preisen. Entzückende Neuheiten in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Blusenstoffen. **Täglich grosse Eingänge.**

Anerkannt tadelloste Massanfertigung von Kleidern und Kostümen.

## Theodor Rühlemann,

Leipziger Strasse 97. Halle a. S. Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins.

## Städtische Sparkasse Merseburg.

Geschäftsräume im alten Rathaus, Burgstrasse Nr. 1. Fernsprecher Nr. 87 — Postfach-Konto Leipzig Nr. 10323. Bank-Konto: Königl. Seehandlung in Berlin Nr. 10400 D.

Kassenstunden von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, außerdem Sonnabends von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Ausgabe und Leerung der Heimsparbüchsen werktäglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Verkauf von Marken und Karten für die Pfennig-Sparkasse.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % für das Jahr. Bei Festlegung auf 1 Jahr werden Einlagen von 1000 Mk. aufwärts mit 3 1/2 % verzinst.

Anlagestelle für Mündergelber.

Rückzahlungen ohne Kündigung in jeder Höhe, soweit es der Kassenbestand gestattet.

Gewährung von Darlehen.

**Die Perle!**  
aller Waschmittel ist swafelloses  
**FIXONA**  
Sauerstoff-Präparat mit gemahlener Kernseife von höchstem Fettgehalt.  
Pakete à 86 und 66 Pf. überall zu haben.  
Allein-Fabrik. A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

Neue **Hiller Pianos** und **Harmoniums** werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung der gezahlten Miete. **Rud. M. ciert,** Ober Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.

## Erdarbeiter

sofort gesucht Bahnhof Corbetta.

**Landwirtsöhne** und andere junge Leute haben an b. **Sonbu, Sehranfalt u. Lehrmoller, Ortsteil** (Lohnlosg, durch seitdem Korbth. aut. Erbf. R. A. als Vermittler. Nachmanuel, u. z. Freitag, 1. 11. 1913. als Hofereibeamte. West. Grup. Volkst. J. 2. 1913. Kransee. 30. 20. 1913. 1. 11. 1913. 1. 11. 1913.

### Werter Herr!

Mein alter Reimschaden heilt schon durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles möglich angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, worfür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.  
Fiedler.

R. Schulz.  
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen **Reinleiden, Fiechten** und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schuler & Co., Weinbühl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

17—22 % Stickstoff.



60—70 % Kalk.

## Kalkstickstoff

gibt man dem **Sommergetreide** und den **Hackfrüchten.**

Mischbar mit Thomasmehl und Kainit.

Auskunft, Drucksachen, Bezugsquellennachweis durch

## Verkaufs-Vereinigung für Stickstoffdünger, G. m. b. H.,

Berlin S. W. 11, Dessauerstr. 19.

Täglich Eingang von

# Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

**Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe**

in allen modernen Webarten und Farben,

## Konfektion für Damen, Mädchen und Kinder

in entzückenden neuesten Fassons und Stoffen.

Besätze, Konfektionierte Weisswaren, Bänder, Schärpen, Gürtel, Handtaschen.

## Gardinen, Dekorationen, Teppiche und dergl.

Verkauf zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

Sämtliche Waren sind mit deutlicher Preisangabe versehen.

# Brummer & Benjamin,

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Halle a. S.